

Mühlenbauer Roland Schäfer mit einzigartiger Kollektion

Im Alten Rathaus bemerkenswerte Sammlung präsentiert - Tolle Resonanz: 650 Besucher

SCHOTTEN (ein). „650 Besucher einschließlich über 80 Kindern, meist aus Schulklassen“ - ein begeistertes Resümee zog die Vorsitzende des Vogelsberger Geschichts- und Kulturvereins, Elke Schmidt. Auf Einladung des Vereins stellte der Lissberger Mühlenbauer Roland Schäfer am vergangenen Wochenende im Schottener Historischen Rathaus seine Sammlung selbstgebauter, voll funktionsfähiger Mühlen vor, in der sich Mühlenromantik mit Wirtschafts- und Technikgeschichte verbindet.

Als einzigartig auch über Deutschland hinaus wird diese Kollektion von Fachleuten eingeschätzt. Wohl gibt es auch andere Mühlennachbauten im Modell, aber nicht in solcher Detailgenauigkeit und Funktionsfähigkeit. Der Ruheständler



Von Kuckucksuhren inspiriert: die Schabernackmühle, aus deren Türchen der Müller herauschaut. Von links: Mühlenbauer Roland Schäfer, Geschichtsvereinsvorsitzende Elke Schmidt in historischer Tracht sowie Bürgermeisterin Susanne Schaab. Foto: Maresch

Schäfer, gelernter Maschinen- und Anlagenbauer für Schüttgüter, verfügt über umfassende Kenntnisse der Mühlenkonstruktion ebenso wie über großes handwerkliches Geschick.

Wer rund um die Exponate in der Rathauhalle wanderte, vollzog zugleich den Weg „Vom Korn zum Brot“ nach. Auch Bürgermeisterin Susanne Schaab begann am Tisch mit den Getreidesorten und ließ sich interessiert von Roland Schäfer über seine Sammlung informieren. Erntebilder aus alter Zeit zeigten hoch beladene Garbenwagen, von Kaltblutpferden gezogen, und die Generationenfolge der Mähmaschinen bis hin zur modernen Kette Mähdrescher-Tankwagen-Großmühle. Querschnitte auf Schautafeln demonstrierten die Konstruktionsentwicklung der Mühlen vom 12. Jahrhundert an. Zerrieben im Mittelalter und der frühen Neuzeit zwei flache Mühlsteine, durch Übersetzungen von Wasserkraft angetrieben, die Körner, so war die Erfindung des Walzenstuhls im 19. Jahrhundert ein großer technischer Fortschritt. Schäfers Schnitte zeigen solche Anlagen mit groben Riffeln zum Vormahlen und dokumentieren die Verfeinerung der Mühlentechnik mit Dosier- und Transportschnecken, Becherwerken, unterschiedlichen Sieben.

Der Mühlenbauer aus Lissberg hat nicht nur von der Bauzeit, sondern auch von der Funktion her unterschiedliche Modelle konstruiert, die von kleinen Motoren angetrieben werden. Eine Korn-, eine Mais-, eine Getreidemühle waren da etwa zu sehen, ein Sägewerk in Gatterausführung, tatsächlichen historischen Anlagen in Herbstem und Wallernhausen nachgebaut, ein Hammerwerk. Fasziniert beobachteten die Besucher die Gebäude und Mahlstuben, deren Arbeitsabläufe hinter Glas zu sehen waren, das Klappern, die Verwandlung der eingefüllten Getreidekörner in Mehl. Sie hatten ihren Spaß an der verspielten „Schabernackmühle“, von Kuckucksuhren inspiriert. Statt des scheuen Vogels schaut hier der Müller heraus, wenn das Türchen sich öffnet.

Schlaglichter gab es auch auf die Entwicklung des Backens. Vom Holztrog, in dem die Bäuerin in Schwerstarbeit das Mehl zum Brotteig knetete und die Laibe ins Backhaus trug, bis zur vollautomatischen Backstraße ist ein weiter Weg, der sich in den Exponaten stationenweise nachvollziehen lässt. Auch kinderfreundliche Akzente fehlten nicht. Schäfer hatte Backöfen im Kleinformat gebaut, die mit einem Mikrowellenmotor erhitzt werden konnten, dazu winzige Bleche, Teigschüsselchen, Wellholz und Backgeräte. Schäfers Frau brachte Teig mit und die kleinen Besucher konnten sich echte Pizzas und Flammkuchen backen. Unermüdlich war Schäfer an den beiden Ausstellungstagen im Einsatz, um die Besucherfragen zu beantworten und Details zu erklären. Besonders freute er sich über den Besuch des Dauernheimer Mühlenforschers Robert Adam, der viel zur Mühlenforschung der Region beigetragen hat. Auch Vorstandsmitglied Hans Schubert und Elke Schmidt in der historischen Tracht einer Schottener Bürgerin begleiteten die Ausstellung: „Einst gab es 60 Mühlen in der Großgemeinde Schotten. Auf hoch verdienstvolle Art macht Roland Schäfer dieses fast vergessene Kapitel Wirtschaftsgeschichte wieder lebendig, das wir bei freiem Eintritt zugänglich machen konnten!“

(Quelle Kreis-Anzeiger vom 14. September 2011)